

M9: Planspiel: Hilfe für Verfolgte

Möglicher Ablauf Sek.II:

- Verteilen Sie die fünf Rollenkarten (Großmutter, Vater, Mutter, Sohn und Tochter). Jede Rolle wird mit drei Schülern besetzt, die gemeinsam Argumente suchen, gemeinsam eine Entscheidung fällen und gemeinsam über mögliche Folgen nachdenken bzw. sich in Phase II verteidigen und in Phase III positionieren. Ein Schüler aus jeder Dreiergruppe wird als Sprecher der Rolle bestimmt.
- Alle anderen Schüler sind Beobachter. Sie notieren insbesondere die Positionen, Argumente und Einschätzungen der Spieler.
- Alle Schüler füllen am Ende des Planspiels einen Bogen zur fiktiven Frage „wie hätte ich mich verhalten“ mit Begründung aus. Die Ergebnisse werden anonym gesammelt. Zusammenfassend kann die Frage diskutiert werden, ob und inwiefern Hilfe für die Verfolgten möglich war und welches Risiko diese beinhaltete. Dabei kann auch die Frage angesprochen werden, warum relativ wenig Menschen geholfen haben.

Rollenkarten:

Großmutter

Die Großmutter Ida Merz (80 Jahre alt) ist schon alt und gebrechlich. Sie hört nicht mehr sehr gut und ist zudem kurzsichtig. Zudem hat sie eine eher pessimistische Lebenseinstellung und erwartet immer nur das Negative. Manchmal tritt es dann auch als eine Art „self fulfilling prophecy“ ein. Sie ist sehr redeselig und da sie nicht mehr viel auf dem Hof arbeiten kann, geht sie meistens mittags ins Dorf, setzt sich vor die Kirche und tratscht mit den anderen alten Frauen. Im Dorf ist sie sehr gut bekannt. Sie hat ihr gesamtes Leben im Dorf verbracht und sich nie viel mit Politik beschäftigt. Auch Religion bedeutet ihr nicht viel, außer dass sie aus Tradition und weil es alle tun, jeden Sonntag in die Kirche geht. Hitler gefällt ihr gut, weil er „endlich für Ordnung sorgt“. Auch mag sie keine Juden – Hitler mag ja auch keine, obwohl sie sich nie dafür interessiert hat, wer in ihrem Umfeld Jude ist. Ihre Anhängerschaft an Hitler ist eine von Mitläufern, unreflektiert und eher naiv. Ihre größte Sorge – neben dem täglichen Dorftratsch – gilt dem Hof. Er soll unbedingt gut bewirtschaftet sein und genügend zum Leben abwerfen. Der Hof ist in vierter Generation im Besitz ihrer Familie. Sie ist die Mutter von Friedrich Merz. Herr Anton Grünbein hat sie bisher nur wenige Male getroffen. Sie empfand ihn als einen sehr höflichen, netten und gepflegten Menschen, dass er Jude ist, hat sie nicht interessiert.

Vater

Friedrich Merz (59 Jahre alt) ist Bauer durch und durch. Sein ganzes Leben hat er auf dem Hof verbracht. Politik interessiert ihn nicht, auch Religion nicht sonderlich. Er lebt zwar nach den 10 Geboten und betet vor jeder Mahlzeit, viel darüber nachgedacht hat er aber noch nicht. Er ist ein sehr mitfühlender, ehrlicher und höflicher Mensch. Im Dorf ist daher allgemein anerkannt. Obwohl er kein großer Redner ist, mögen ihn die Leute. Sie wissen bei ihm immer, woran sie sind und er erfüllt treu alle staatsbürgerlichen und dörflichen Pflichten. So hilft er bei der Freiwilligen Feuerwehr und zeigt sich auch den anderen Bauern gegenüber hilfsbereit, falls sie einmal in Not sind. Dem Huber-Bauern hat er einmal das ganze Heu eingefahren, nachdem dieser sich ein Bein gebrochen hatte und vier Wochen lang nicht mehr laufen konnte. Einzig für Besorgungen und Einkäufe fährt Friedrich Merz mal in die nächste Stadt. Hier hat er meist mit dem Juden Anton Grünbein zu tun, der eine Fabrik für Fleischverarbeitung besitzt. Die beiden Männer sind sich grundsätzlich sympathisch und hatten noch nie Ärger miteinander, wobei ihr Kontakt rein geschäftlicher Natur ist. Dafür sind sie auch zu unterschiedlich, da Anton Grünbein eher ein gut situierter, elegant gekleideter,

lebhafter und eloquenter Geschäftsmann ist, während Friedrich Merz eher etwas grob, schweigsam und zurückhaltend wirkt.

Mutter

Anne Merz (50 Jahre alt) ist das Herz der Familie. Sie sorgt aufopferungsvoll für ihre zwei Kinder, die ihr das wichtigste im Leben sind. Das Wohlergehen und die Zukunft der Kinder stehen im Vordergrund. Daher hat sie alles dafür getan, dass Sohn Hermann den Hof einmal übernehmen kann. Damit sollen das Altenteil der Eltern, die wirtschaftliche Sicherheit des Sohnes und das Überleben des Hofes gesichert sein. Die Tochter Friederike geht – wie der Sohn Hermann - noch zur Schule, wird aber in einem Jahr fertig sein. Die Mutter hat schon eine Ausbildungsstelle für sie im Nachbarort gefunden, wo sie bei einer Familie als Hausmädchen arbeiten wird. Anne Merz ist ihrem Mann eine loyale und gute Ehefrau und sorgt auch für ihre Schwiegermutter Ida Merz, obwohl das Verhältnis zwischen den beiden Frauen nicht von Herzlichkeit geprägt ist. Ida Merz hat Anne in ihren ersten Ehejahren sehr von oben herab behandelt und sie spüren lassen, dass sie nur auf den Hof eingehiratet hat. Erst seitdem Ida so gebrechlich geworden ist, hat sich ihr Verhalten Anne gegenüber gebessert. Auch Anne Merz ist nicht sonderlich politisch interessiert, ihre Kinder hat sie dennoch zur HJ bzw. dem BDM geschickt, weil es alle so machen und damit es im Dorf keinen Tratsch gibt und die Kinder weiterhin „dazu gehören“. Sie ist sehr engagiert in der protestantischen Kirche des Dorfes. Dort sorgt sie monatlich für den Kirchenschmuck. Sie tut dieses nicht nur, um zu helfen, sondern auch weil sie recht fromm ist. Anton Grünbein hat sie bisher getroffen, wenn sie zusammen mit ihrem Mann das Fleisch aus eigener Schlachtung zur Weiterverarbeitung verkauft hat. Die Gespräche bei diesen Anlässen waren immer nett, gingen aber nie über „small talk“ hinaus.

Sohn

Hermann Merz (17 Jahre alt) geht noch zur Schule. Nach der Schule wird er eine Ausbildung auf dem elterlichen Hof machen, den er dann einmal übernehmen wird. Die Eltern haben lange auf die Geburt der beiden Kinder warten müssen, weshalb sie jetzt schon relativ alt sind. Außerdem hat insbesondere die Mutter beide Kinder mit viel Liebe und Hingabe erzogen. Hermann ist acht Jahre alt gewesen, als Hitler Reichskanzler wurde, weshalb man sagen kann, dass er mit den Erziehungsideen der Nazis aufgewachsen ist. Dementsprechend selbst verständlich hat er sich die Ansichten Hitlers zu eigen gemacht und hegt eine große Abneigung gegenüber den Juden. In der HJ hat er es bis zum Pimpfenführer gebracht, worauf er mächtig stolz ist. Solange sein Vater noch auf dem Hof arbeiten kann, möchte er auch zur Wehrmacht gehen, um für Deutschland im Ausland zu kämpfen. Besonders angetan ist er von dem schneidigen Gemeinschaftsgeist, den er in der HJ erfahren hat. Oberste Priorität hat für ihn die Familie, gleich danach kommt aber schon die HJ. Mit seiner Klasse ist er im Moment in einem Lufthelfereinsatz in der nächstgrößeren Stadt, auf den er sich schon sehr gefreut hat und an dem er sehr motiviert teilnimmt. So soll er drei Wochen – auch über Nacht – dort bleiben. Anton Grünbein hat er noch nicht kennengelernt.

Tochter

Friederike Merz (15 Jahre alt) ist der Sonnenschein der Familie. Sie ist ein ausgesprochen fröhliches und hilfsbereites Mädchen, das eher zu Gutmütigkeit neigt. In jedem Menschen sieht sie nur das Beste. Ihre Zukunft sieht sie als Ehefrau und Mutter an der Seite des schneidigen Hans Albert Hansen. Dieser ist schon 25 Jahre alt und derzeit als Soldat der Wehrmacht an der Ostfront eingesetzt. Hans Albert kennt sie schon seit Kindesbeinen an und vertraut ihm alles an. Selbst ihre größten Geheimnisse hat sie schon in den Feldpostbriefen an ihn offenbart – sie hofft, ihn damit ein wenig die Schrecken des Krieges vergessen lassen zu können. Im BDM hat sie viel über Haushaltsführung gelernt. In die Lehre, in die sie ihre

Mutter schicken möchte, fügt sie sich eher widerwillig. Am liebsten würde sie sofort mit Hans Albert zusammen ziehen und heiraten. Eine eigene Familie und Unabhängigkeit vom Hof ihrer Eltern sind ihre wichtigsten Ziele. Deshalb gibt es immer öfter Streit mit ihren Eltern, insbesondere ihrer Mutter. Hitler und der NSDAP steht sie eher positiv gegenüber. Ihr gefällt seine Aufwertung der Familie, insbesondere der Mutter. Außerdem findet sie sich im Idealbild der blonden, breithüftigen, arbeitssamen Herrenmenschenrasse wieder. Für Menschen mit anderen Vorstellungen, insbesondere für Städter hat sie wenig Sympathie. Anton Grünberg hat sie noch nicht kennen gelernt.

Die Situation I:

Im Mai 1942, morgens um 11.00h, steht plötzlich der Jude Anton Grünberg (45 Jahre) auf dem Hof der Familie Merz und bittet um Aufnahme. Nach der Reichspogromnacht war er verhaftet worden und fünf Monate lang im Konzentrationslager inhaftiert gewesen. Dann war er entlassen worden. Letzte Nacht war er vor einer erneuten Verhaftung und Deportation gewarnt worden und sofort untergetaucht. Nun sucht er nach einem Versteck. Nur die Mutter, Anne Merz, ist zu Hause. Die Großmutter Ida Merz sitzt auf der Bank vor der Kirche mit anderen alten Menschen, sie wird erst zum Mittagessen um 13.00h wieder daheim erwartet. Der Vater Friedrich Merz arbeitet auf dem Feld und kommt ebenfalls zum Mittagessen heim. Danach will er wieder aufs Feld. Die Tochter Friederike Merz lernt in der Schule. Von da wird sie direkt zum Mittagessen nach Hause kommen. Der Sohn Hermann Merz ist als Luftwaffenhelfer in der nächstgelegenen Stadt und soll erst in drei Wochen heimkommen.

1. Anne Merz muss sich entscheiden:
Schickt sie Anton Grünberg sofort weg?
Steckt sie ihm Essen, Trinken und Geld zu und schickt sie ihn dann weg?
Nimmt sie ihn auf?
Vertröstet sie ihn bis Großmutter, Vater und Tochter eintreffen und lässt sie dann den Familienrat entscheiden?
Diskutieren Sie den Fall in ihrer Gruppe und sammeln sie mögliche Argumente.
Beziehen Sie eine Einschätzung des möglichen Risikos in ihre Überlegungen mit ein.
2. Vater Friedrich Merz und Tochter Friederike Merz kommen vor der Großmutter Ida Merz fast gleichzeitig nach Hause. Anne Merz informiert sie über Anton Grünberg (und ihre Entscheidung):
Welche Position vertritt Vater Friedrich Merz?
Welche Argumente und welches Risiko sieht er?
Welche Position vertritt Friederike Merz?
Welche Argumente und welches Risiko sieht sie?
Auf welches Verhalten einigt sich die Familie?
3. Kurz darauf kommt die Großmutter Ida Merz nach Hause:
Wollen die anderen Familienmitglieder sie in den Fall Anton Grünberg einweihen?
Welche Argumente sprechen dafür, welche dagegen?
 - Die Großmutter sieht Anton Grünberg zufällig vor dem Wohnhaus des Bauernhofes:
Wie reagiert sie?
Welche Beweggründe treiben sie an?

4. Der Sohn Hermann Merz kommt überraschend schon nach einer Woche vom Luftwaffenhelfereinsatz nach Hause zurück. Vor dem Haus überrascht er Anton Grünberg, einen für ihn fremden Mann, den er für einen Einbrecher hält:
Wie reagieren Vater und Mutter jetzt?
Welche Position vertritt Hermann Merz?
Welche Argumente hat er in seiner Position?

Die Situation II:

Im September 1943 wird das Versteck Anton Grünbergs bei der Familie Merz von einem anderen Dorfbewohner verraten. Die gesamte Familie wird verhaftet und verhört.

1. Wie verhalten sich Großmutter, Vater, Mutter, Sohn und Tochter in diesem Verhör?
Mit welchen Argumenten verteidigen sie sich?
Was sind ihre größten Hoffnungen?

Die Situation III:

Der Vater Friedrich Merz wird in einem Gerichtsverfahren zu zehn Jahren Konzentrationslager verurteilt. Er sieht seine Familie nie wieder, denn schon nach gut einem Jahr im Herbst 1944 stirbt er an den unmenschlichen Bedingungen dort. Die Mutter wird schon nach kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen – zur Weiterbewirtschaftung des Hofes, ebenso die Großmutter und der Sohn. Die Tochter Friederike Merz wird ein halbes Jahr im Gefängnis behalten. Die ständigen Verhöre zusammen mit Folter zermürben ihre Gesundheit, so dass sie zwar im Winter 1942 wieder entlassen wird, aber kurz darauf an den Folgen der Haft daheim stirbt. Nach dem Ende der Nazi-Herrschaft bleibt der Rest der Familie Merz weiterhin auf ihrem Hof. Das gesamte Dorf schweigt über die Angelegenheit und den Tod von Vater und Tochter. Niemand tröstet oder hilft der Mutter, dem Sohn oder der greisen Großmutter. Es wird einfach tot geschwiegen. Schließlich findet im Herbst 1950 eine Versammlung in der Kirche statt, in der die Dorfgemeinschaft eine neue Stärkung erfahren soll.

1. Die Mutter, der Sohn und die Großmutter Merz sind auch anwesend. Jeder soll seine Rolle in der Dorfgemeinschaft thematisieren:
Welche Position beziehen die drei Mitglieder der Familie Merz?
Was sind ihre Argumente, Wünsche und Hoffnungen?
Wie könnte die Dorfgemeinschaft darauf reagiert haben?

Die Rollenkarten sind angelehnt an den realen Fall des Ehepaares Heinrich und Marie List

(aus: stille helden – gedenkstätte widerstand gegen die judenverfolgung, Hrsg. Gedenkstätte Stille Helden in der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand, 2. Aufl., Berlin 2009, S.101/102)

Heinrich und Marie List leben in Ernsbach, einem kleinen Dorf im hessischen Odenwald, und bewirtschafteten einen Bauernhof. Sie haben zwei erwachsene Kinder. Eines Tages, Mitte November 1941, steht plötzlich der 39-jährige Ferdinand Strauss, ein jüdischer Kaufmann aus dem Nachbarort Michelstadt, vor Lists Tür. Er ist auf der Flucht, denn er soll deportiert werden. Schon 1938 ist er nach dem Novemberpogrom einen Monat im Konzentrationslager Buchenwald in Haft gewesen. Hilfesuchend wendet er sich an die Bauern, die früher gute Kunden im Bekleidungsgeschäft seiner Familie waren. Plötzlich mit der Notlage des Verfolgten konfrontiert, zögert Marie List nicht, Strauss aufzunehmen, obwohl dies in einem

Dorf, wo jeder jeden kennt, sehr riskant ist. Auch ihr Mann stimmt zu, als er von der Feldarbeit nach Hause kommt.

Doch im März 1942 wird das Versteck verraten: Ein polnischer Zwangsarbeiter, der auf Lists Hof arbeitet, erwähnt einem anderen Landwirt gegenüber die Anwesenheit eines verdächtigen Fremden. Misstrauisch geworden, macht dieser Bauer Meldung beim Bürgermeister, der die Polizei informiert. Heinrich und Marie List werden verhört und gestehen schließlich, Ferdinand Strauss versteckt zu haben. Auf die Frage des Polizisten, warum er den Juden aufgenommen habe, antwortet der 60-jährige Bauer einfach: „Nur weil wir uns sehr gut kannten und früher in guten Geschäftsbeziehungen gestanden haben, packte mich das Mitleid und ich beherbergte ihn.“ Die Gestapo nimmt Heinrich List im April 1942 fest. Marie List wird lediglich streng verwarnt, obwohl sie an der Hilfe ebenso beteiligt war wie ihr Mann. Wegen der schwierigen Ernährungslage will die Gestapo einen Bauernhof wohl nicht unbewirtschaftet lassen. Nach drei Monaten im Gestapogefängnis in Darmstadt wird Heinrich List im Juli 1942 in Konzentrationslager Dachau verschleppt. Dort stirbt er am 5. Oktober 1942 infolge der unmenschlichen Haftbedingungen. Marie List verliert 1944 auch noch ihren Sohn, der als Soldat fällt.

In Ernsbach wird nach Kriegsende über die Ereignisse auf dem List-Hof und den Verrat durch Dorfbewohner geschwiegen. Lange nach Maries Tod 1965 werden sie und ihr Mann 1993 von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem geehrt. Heinrich List gehört zu den „Gerechten unter den Völkern“ in Deutschland, die ihr Handeln mit dem Leben bezahlt haben.

Ferdinand Strauss, dem im Mai 1942 die Flucht in die Schweiz gelingt, emigriert 1946 in die USA, wo er sich als Buchhalter eine neue Existenz aufbaut. 1983 stirbt er in New York.